

Psychotherapie-Repetitorium zum Sammeln

Psychodiagnostische Testverfahren

Robert Mestel

(Nur eine Antwort ist erlaubt und auch korrekt!)

1. Was ist das grundlegendste der folgenden wissenschaftlichen Gütekriterien eines Tests?
 - a Konstruktvalidität (der Test soll messen, was er zu messen vorgibt)
 - b Reliabilität (der Test soll genau messen)
 - c Prospektive Validität (der Test soll wichtige Merkmale, z. B. Therapieerfolg, vorhersagen können)
 - d Normierung an gesunden Stichproben sollte vorliegen
 2. Welche Reliabilitätsberechnung hat sich heute bei modernen Testverfahren durchgesetzt?
 - a Paralleltestreliabilität
 - b Retestreliaibilität
 - c Cronbachs Alpha
 - d Raschäquivalente Reliabilität
 3. Welche Streuung sollte man bei der Berechnung der kritischen Differenz nach Lienert zur Messung des Prä-post-Therapieerfolgs heranziehen?
 - a Gesundenstreuung
 - b Streuung ambulanter Patienten
 - c Streuung stationärer Patienten
 - d Streuung der Vergleichsgruppe, die meinem gemessenen Patienten/Probanden am ähnlichsten ist
 4. Was bedeutet „klinisch relevant gebessert“?
 - a statistisch signifikante Veränderung und Post-Wert im Normbereich
 - b statistisch signifikante Verbesserung
 - c Post-Wert im Normbereich
 - d Prä-Wert pathologisch, statistisch signifikante Verbesserung und Post-Wert im Normbereich
 5. Ab wann beginnt etwa ein „kleiner Effekt“, wenn man den Patienten mit einer „Placebo-Psychotherapie“ (unspezifische Zuwendung) vergleicht?
 - a $>.2$
 - b $>.3$
 - c $>.56$
 - d $>.6$
 6. Wie kann man den Therapieerfolg einer behandelten Patientengruppe (in Effektstärken) „aufpolieren“?
 - a Nimm möglichst homogene Patientengruppen mit kleiner Streuung
 - b Nimm möglichst viele Patienten
 - c Nimm möglichst wenige Patienten
 - d Verwende Instrumente, welche die Beziehungsfähigkeit oder die Persönlichkeit messen
 7. Welche Skala der SCL-90-R ändert sich beim durchschnittlichen Patienten am wenigsten?
 - a Somatisierung
 - b Depressivität
 - c Unsicherheit im Sozialkontakt
 - d Globalwert über 90 Items (GSI)
 8. Welcher der folgenden Persönlichkeitsbereiche wird nicht vom NEO-PI-R Persönlichkeitsinventar abgebildet?
 - a Offenheit für Erfahrungen
 - b Risikosuche
 - c Gewissenhaftigkeit
 - d Verträglichkeit
- Korrekte Antworten: von oben nach unten jeweils a, b, c, d: 1b, 2c, 3d, 4d, 5c, 6a, 7a, 8b.

Liebe Leser,

das Repetitorium „Psychoonkologie“ ging im letzten Heft versehentlich unkorrigiert in Druck. Falls Sie es aufbewahrt haben, ersetzen Sie es bitte durch folgenden Text, der auf dem aktuellen empirischen Erkenntnisstand beruht.

Fragen

1. Nennen Sie Elemente guter Kommunikationstechniken!
2. Was sind spezifische Ansprüche an ärztliche Kommunikation in der Onkologie?
4. Was erhöht empirisch nachgewiesen das Krebsrisiko?
7. Die Stärkung des Immunsystems verhindert Krebs!
9. Ist Krebs monokausal denkbar? Z.B. Asbestose
10. Anderes Denkmodell der Krebsentstehung?
11. Was kann bei traumatisierender Diagnosestellung passieren?
13. Psychoonkologische Methoden nach der Erstdiagnose?
14. Was tun, wenn Nebenwirkungen der medizinischen Therapie beklagt werden?
15. Was tun bei Suizidgedanken?

19. Was wissen Sie zur Rolle der Übelkeit in der Krebstherapie?

Antworten

1. Klientenzentriertes Zuhören – Authentizität – Gefühle ansprechen
2. Authentizität – verständliche Sprache (keine Fachausdrücke) – Empathie
4. Chronischer Disstress
7. Ja und nein (zumindest Risikoverminderung)
9. Ja, z.B. auch durch Viren
10. Multifaktoriell (für wohl die meisten Krebserkrankungen)
11. Dissoziation – psychische Dekompensation

13. Supportive Gespräche – Begleitung (ggf. Entspannung)
14. Behaviorale (verhaltensmedizinische) Maßnahmen (z. B. Entspannung, Meditation, Imagination etc.)
15. Ernst nehmen – danach tiefes Nachfragen nach den eigentlich zugrunde liegenden Motiven, woraus sich zumeist neue Perspektiven ergeben
19. Ist gut mit behavioralen (verhaltensmedizinischen) Interventionen zu begegnen (s.o.)